Einführung in die Metaphysik

Dr. Christian Weidemann

12. Vorlesung:

Geist und Bewusstsein; Denkunabhängigkeit der Wirklichkeit

Zwei „harte“ Probleme

1. Rationalität

Ein Gedankengang kann rational oder irrational sein. Aber wie ist das möglich, wenn Gedankengänge (bloß) physisch im Gehirn realisiert sind? Gehirnzustände oder -prozesse scheinen genauso wenig *rational* sein zu können wie andere chemische oder physikalische Zustände und Prozesse.

2. Bewusstsein

Es erscheint plausibel, dass Neurophysiologen irgendwann die *Funktionsweise* des Gehirns vollständig werden entschlüsseln können: Wie werden Sinneseindrücke kategorisiert und unterschieden, Informationen verarbeitet, Entscheidungen getroffen, Aufmerksamkeit auf ein Problem gelenkt etc.? Doch das Bewusstsein scheint sich einer solchen funktionalen Analyse zu entziehen. Es *fühlt sich an*, Sinneseindrücke zu machen, Informationen zu verarbeiten, Entscheidungen zu treffen usw. Warum fühlt es sich *so an* und nicht anders? Warum fühlt es sich überhaupt an?

Physikalismus

Physikalismus: Alle Dinge sind physische Dinge. Ein physisches Ding setzt sich vollständig aus dem zusammen, was die Physik untersucht.

Physikalismus (schwächere Version): Menschen und sämtliche Lebewesen sind physische Dinge.

→ Es handelt sich um *grobe* Definitionen. Die schwächere Version lässt Raum für abstrakte Entitäten und Gott.

→ „Physikalismus“ ist heutzutage der geläufigere Ausdruck, aber man kann genauso gut von „Materialismus“ sprechen.

→ Der Physikalismus ist derzeit in der Philosophie des Geistes die Mehrheitsauffassung, aber andere Positionen (v.a. Eigenschaftsdualismus; Emergentismus, Panpsychismus) erfreuen sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit.

Physikalismus: Varianten

(Analytischer) Behaviorismus: Ausdrücke wie „Schmerz empfinden“; „glauben“ etc. beziehen sich nicht auf interne Zustände, sondern auf Verhaltensdispositionen. Mentale Zustände sind nichts anderes als Verhaltensdispositionen.

Funktionalismus: Was etwas zu einem Gedanken, Wunsch, Schmerz etc. macht, hängt nicht von seiner inneren Beschaffenheit ab, sondern von der Funktion oder Rolle, die es in dem kognitiven System spielt, deren Teil es ist.

→ Bedeutung für die KI; materielles Substrat (z.B. Kohlenstoff vs. Silizium) spielt keine Rolle; multiple Realisierbarkeit mentaler Zustände.

Physikalismus: Varianten

Eliminativer Materialismus: Die *folk psychology*, d.h. die Rede von Absichten, Wünschen, Überzeugungen, mit der Menschen sich einen Reim auf ihr eigenes und das Verhalten anderer machen, ist falsch. Es gibt eigentlich gar keine Absichten, Überzeugungen usw. [Eigentlich gibt es nur Neuronen, die feuern.] Eine entsprechende Redeweise sollte daher genauso überwunden werden wie in der Vergangenheit die Rede von Dämonen und Geistern. Kein seriöser Psychologe erklärt Schizophrenie oder das Tourette-Syndrom heute noch unter Hinweis auf Dämonen.

Physikalismus: Varianten

Identitätstheorie: Geistige Zustände sind identisch mit Hirnzuständen.

- a) type-type: Bsp. Mentale Eigenschaften des Typs *A* sind identisch mit physischen Eigenschaften des Typs *B*.
- b) token-token; anomaler Monismus: Bsp. Ein konkretes mentales Ereignis *a* ist identisch mit einem konkreten physischen Ereignis *b*; ohne dass deshalb notwendigerweise gesetzesartige Beziehungen bestehen zwischen Typen von mentalen und physischen Ereignissen.

Dualismus

Substanzdualismus: Nicht alle Dinge sind physische Dinge. Insbesondere (menschliche) Personen sind keine physischen Dinge.

Eigenschaftsdualismus: Zwar sind alle Dinge physische Dinge, aber nicht alle Eigenschaften sind physische Eigenschaften, d.h. Eigenschaften, die in der Ontologie der Physik vorkommen oder (zumindest im Prinzip) auf sie reduzierbar wären.

- a) **Starke Emergenz:** Die Geschichte des Universums oder die Evolution auf der Erde brachten einen neuen Typ von Eigenschaften hervor: mentale Eigenschaften, Bewusstsein o.Ä.: Wahre Aussagen über diesen Typ von Eigenschaften lassen sich nicht einmal im Prinzip von den physischen Eigenschaften ableiten, aus denen sie hervorgehen („emergieren“).
- b) **Panpsychismus:** Sämtliche Entitäten des Universums haben immer schon (auch) mentale Eigenschaften.

Dualismus: Interaktion

Wie können mentale Substanzen (oder Eigenschaften) mit der physischen Welt interagieren? Drei Modelle:

- a) **Parallelismus:** Gar nicht. Mentale Ereignisse verursachen nur mentale Ereignisse, physische Ereignisse nur physische Ereignisse. Aber die Welt ist so eingerichtet, dass es uns so scheint, als gebe es echte Interaktion (Leibniz: „prästabilierte Harmonie“).
- b) **Epiphänomenalismus:** Physische Ereignisse verursachen mentale Ereignisse; aber mentale Ereignisse haben keine kausale Rolle. Sie sind explanatorisch irrelevant. (Der vielleicht berühmteste gegenwärtige Philosoph des Geistes, David Chalmers, steht dieser Position zumindest nahe.)
- c) **Interaktionismus:** Es gibt echte Interaktion zwischen mentalen und physischen Ereignissen.

Idealismus

Idealismus (George Berkeley [1685-1753]): Alle individuellen Dinge sind mentale Dinge. Wenn unser gesamter Zugang zur Wirklichkeit ein durch unsere mentalen Eigenschaften vermittelter ist, dann haben wir keinen Grund anzunehmen, dass es etwas gibt, das unabhängig vom Bewusstsein existiert.

→ Wer eine Außenwelt annimmt, läuft in das Problem des Außenwelt-**Skeptizismus**.

→ Wie kann dann aber das Problem des **Solipsismus** vermieden werden, d.h. der Schluss, dass ich selbst die *alleinige* Quelle all meiner mentalen Zustände bin? Antwort: Gott bewirkt und koordiniert die geistigen Modifikationen und Empfindungen aller Personen!

Weitere Probleme:

- Berkeley muss annehmen, dass Alltagsdinge wie Tische nichts anderes sind als ein Bündel sinnlicher Eigenschaften.
- „Visuelle Rundheit“ und „Taktile Rundheit“ sind nach Berkeley zwei verschiedene Eigenschaften; es ergibt jedoch keinen Sinn, einen Ball für schlechthin „rund“ zu halten, unabhängig von der Art seines Wahrgenommenwerdens [„Esse est percipi“]

→ Ein Berkeleyscher Idealismus wird heute kaum mehr vertreten, vermutlich hauptsächlich deshalb weil er uns auf die Annahme Gottes verpflichtete, um einen Solipsismus zu vermeiden.

→ Ein sog. „absoluter Idealismus“ in der Nachfolge Hegels oder Schellings ist populärer. Ich habe leider nie genau verstanden, was diese Position genau sein soll; vgl. aber 3. Vorlesung (zu Bradley).

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

1. Descartes
 - i. Ich kann mir vorstellen, dass mein Geist ohne meinen Körper existiert.
 - ii. Also ist es möglich, dass mein Geist ohne meinen Körper existiert.
 - iii. Folglich bin ich nicht mein Körper und der Physikalismus ist falsch.

Hauptproblem:

- a) Nur weil ich mir etwas vorstellen kann, heißt das noch lange nicht, dass es möglich ist. Die Alchemisten der frühen Neuzeit stellten sich vor, Gold herzustellen. Doch leider war eine solche Herstellung metaphysisch unmöglich.

Erwiderung (R. Swinburne):

Der Schluss von Vorstellbarkeit auf Möglichkeit ist wenig verlässlich bei Notwendigkeiten, die man *a posteriori* ermitteln muss, wie der chemischen Struktur von Gold oder Wasser. Aber zu meinem Geist habe ich direkten und unvermittelten Zugang! Kann ich mich da wirklich so grundlegend täuschen?

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

2. Zombies (D. Chalmers 1996)
 - i. Ich kann mir vorstellen, dass ein Körper, der physisch mit meinem Körper identisch ist und der sich genauso verhält wie ich, als Zombie existiert, d.h. ohne über Bewusstsein zu verfügen.
 - ii. Also ist es möglich, dass ein solcher Körper als Zombie existiert.
 - iii. Folglich können mentale Eigenschaften nicht logisch oder metaphysisch auf physischen Eigenschaften „supervenieren“ (Oder: Es stimmt nicht, dass eine Welt, die sich physisch in nichts von unserer Welt unterscheidet, sich auch mental in nichts von ihr unterscheiden kann).
 - iv. Also ist der Physikalismus falsch und (mindestens) ein Eigenschaftsdualismus wahr: Es gibt mentale Eigenschaften, die in der Ontologie der Physik weder vorkommen noch auf sie reduzierbar sind.

Hauptproblem:

- a) Wie gehabt: Nur weil ich mir etwas vorstellen kann, heißt das noch lange nicht, dass es möglich ist.

Erwiderung:

Aber wenn eine Zombiewelt tatsächlich unmöglich ist, sollte der Physikalist erklären können, *warum* sie unmöglich ist. Doch das kann er nicht und wie es scheint aus prinzipiellen Gründen. Das zeigt, dass zu unserer Welt mehr gehört, als die Physik sich träumen lässt.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

3. Physische Dinge können nicht denken (Leibniz, Monadologie § 17)

Man muss außerdem zugestehen, dass die Perzeption und das, was von ihr abhängt *aus mechanischen Gründen*, das ist durch Figuren und Bewegungen nicht *erklärbar* ist. Denkt man sich etwa eine Maschine, die so beschaffen wäre, dass sie denken, empfinden und perzipieren könnte, so kann man sie sich derart proportional vergrößert vorstellen, dass man in sie wie in eine Mühle eintreten kann. Dies vorausgesetzt wird man bei der Besichtigung ihres inneren nichts weiter als einzelne Teile finden / die einander stoßen, niemals aber etwas, woraus eine Perzeption zu erklären wäre. Also muss man diese in der einfachen Substanz suchen und nicht im Zusammengesetzten oder in der Maschine.

Hauptproblem:

- Es *ist* ein Mysterium, wie (bloß) physische Dinge denken usw. können. Aber es ist ein genauso großes Mysterium, wie dies einer immateriellen einfachen Substanz möglich sein soll.

Consider this analogy: We are amazed to see a human figure hurtling through the sky like Superman. „It’s a woman!” someone shouts. „Why a woman?” we ask. „Well, it’s either a man or a woman, and it’s impossible for a man to fly.“

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

4. Geist und Körper nehmen verschiedene Orte im Raum ein (G.E. Moore)

„Schauen Sie auf ihre Hände und Füße. Ihre Füße sind weiter entfernt.“

Probleme:

- Wie kann ein nicht-physisches Ding überhaupt einen Platz im Raum haben?
- Das Argument zeigt bestenfalls, dass ich nicht mein Körper bin, nicht, dass ich kein physisches Ding bin (z.B. mein Gehirn).
- Der Eindruck, dass die Füße weiter von uns entfernt sind, könnte schlicht mit der Anordnung der meisten unserer Sinnesorgane rund um den Kopf zu tun haben. Würde jemand, der von Geburt an taub und blind ist und für den die Hände eine zentrale Rolle bei der Welterkennung spielen, womöglich sagen, *sein Kopf* sei weiter von ihm entfernt als sein Hände?

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

5. Haben Außerirdische keine Gefühle?

Nehmen wir an, es kommt zu einem *First Contact* mit einer außerirdischen intelligenten Spezies. Ist nicht denkbar, dass eine solche Spezies eine völlig andere Anatomie und Physiologie hat als wir, aber trotzdem Gefühle, Überzeugungen und Absichten wie wir? Wie kann das sein, wenn der Physikalismus wahr ist?

Probleme:

- Das ist nur ein (ziemlich guter!) Einwand gegen *bestimmte* Formen von Physikalismus, insbesondere gegen die type-type Identitätstheorie.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

6. Der Physikalismus kann diachrone personale Identität nicht erklären.

Problem:

Ob das stimmt, oder ob der Dualismus wirklich eine bessere Erklärung hat, ist kontrovers.

Vgl. die Vorlesung zu Personen.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

7. Verstehen; John Searle (1980): Chinese Room-Gedankenexperiment

Searle befindet sich in einem geschlossenen Raum. Ihm werden durch einen Schlitz in der Tür Zettel mit Geschichten auf Chinesisch zugestellt. Er selbst ist der chinesischen Sprache nicht mächtig. Er erhält einen weiteren Zettel mit Fragen zu der Geschichte (ebenfalls in chinesischer Schrift). Searle findet im Raum einen Stapel chinesischer Skripte und ein „Handbuch“ mit Regeln in seiner Muttersprache vor. Die Skripte enthalten Zusatz- und Hintergrundinformationen zu den Geschichten (eine Art „Wissensdatenbank“). Das Handbuch ermöglicht es ihm, die Zeichen mit der Geschichte in Verbindung zu bringen, allerdings ausschließlich auf der Ebene der Zeichenerkennung (über die Form der Zeichen). Auch entnimmt er dem Handbuch Anweisungen, welche Zeichen er (abhängig von den Zeichen der Geschichte, der Skripte und der Fragen) auf den Antwortzettel zu übertragen hat. Er folgt also rein mechanischen Anweisungen und schiebt das Ergebnis (die „Antworten“ auf die Fragen) durch den Türschlitz, ohne die Geschichte oder die Fragen verstanden zu haben.

Vor der Tür wartet ein chinesischer Muttersprachler, der die Antwortzettel liest. Er kommt aufgrund des Sinngehaltes der Antworten zu dem Ergebnis, im Raum befinde sich ebenfalls ein Chinesisch sprechender Mensch, der die Geschichte verstanden hat. (Formulierung folgt teilweise Wikipedia)

- Das Gedankenexperiment ist vor allem gegen den Funktionalismus (s.o.) gerichtet. Ob es gegen andere Versionen des Physikalismus viel austrägt, ist fraglich.
- Weites Feld, da umstritten ist, was es heißt, etwas zu *verstehen*.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

8. What Mary didn't know (Frank Jackson 1982)

Mary is a brilliant scientist who is, for whatever reason, forced to investigate the world from a black and white room via a black and white television monitor. She specializes in the neurophysiology of vision and acquires, let us suppose, all the physical information there is to obtain about what goes on when we see ripe tomatoes, or the sky, and use terms like 'red', 'blue', and so on. She discovers, for example, just which wavelength combinations from the sky stimulate the retina, and exactly how this produces *via* the central nervous system the contraction of the vocal chords and expulsion of air from the lungs that results in the uttering of the sentence 'The sky is blue'.... What will happen when Mary is released from her black and white room or is given a color television monitor? Will she *learn* anything or not? It seems just obvious that she will learn something about the world and our visual experience of it. But then is it inescapable that her previous knowledge was incomplete. But she had *all* the physical information. *Ergo* there is more to have than that, and Physicalism is false.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

8. What Mary didn't know (Frank Jackson 1982)

Einwände:

- Mary hat gar kein neues propositionales Wissen („Wissen, dass“) erworben. Und nur ein solches neues Wissen wäre für den Physikalismus problematisch.
 - a) Zu wissen, wie es ist, eine Grünerfahrung zu haben, ist nichts anderes als bestimmte praktische Fähigkeiten zu haben – ein bestimmtes Know How – nämlich die Fähigkeit sich grün vorzustellen, sich an grün zu erinnern, grün zu erkennen usw.

↔ Kann ich nicht wissen, wie es ist, eine Grünerfahrung gemacht zu haben, obwohl ich unfähig bin, mir grün zu vorstellen, mich zu erinnern usw.?
 - b) Es handelt sich weder um ein Wissen dass, noch um ein Know how, das Mary erwirbt, sondern um eine „neue Bekanntschaft“ (acquaintance), die sie macht.
- New knowledge / old fact: Mary erwirbt neues propositionales Wissen. Sie konnte aber die phänomenalen Begriffe erst bilden, nachdem sie die Erfahrung gemacht hat. Doch, das was Aussagen über den phänomenalen Charakter des Grüns usw. wahr macht sind physische Tatsachen, von denen Mary bereits zuvor wusste.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

9. *Privilegierter Zugang*. Physische Objekte sind im Prinzip jedermann zugänglich. Mentale Zustände nicht, niemand „kann in meinen Kopf gucken“. Spricht das dafür, dass sie von anderer Art sind und nicht Teil des physischen Raums?

10. *Intentionalität / Aboutness*: Nur mentale Zustände sind auf etwas gerichtet, nur sie können *über* etwas sein.

11. „Geist in der Maschine“ (G. Ryle): vermeintlich mentale Ereignisse sind höchst absonderlich.

12. *Ockham's Razor* spricht gegen die Annahme einer zweiten Art von Substanz oder Eigenschaft.

Physikalismus vs. Dualismus: Pro und Contra

13. Was sorgt im Dualismus für die **Einheit** des Geistes?

a) immaterial stuff, soul stuff, Ektoplasma [Zu „Stoffen“ vgl. 3. Vorlesung]

Problem: Warum kann immaterieller *stuff* Bewusstsein hervorbringen, materieller *stuff* jedoch nicht. Was soll ein immaterieller Stoff überhaupt sein?

b) das Bewusstsein

Problem: Fortexistenz trotz *unbewußter* Phasen?

c) Was ein individueller Geist ist, ist unanalysierbar. Ich bin eine bestimmte Sorte von Ding *sui generis*!

Fazit

- Wie so oft in dieser Vorlesung, müssen wir ein argumentatives Patt konstatieren.
- Es gibt gute Gründe für die Annahme eines Dualismus: aus meiner Sicht v.a. das Zombie-Argument, das *Mary Didn't Know*-Argument und Argumente, die auf der diachronen personalen Identität beruhen.
- Aber der Physikalist steht diesen Argumenten nicht wehrlos gegenüber. Und er kann darauf verweisen, dass sein Ansatz ontologisch sparsamer ist.

Geistabhängigkeit der Wirklichkeit?

- Weites Feld! Daher nur ein kurzes Streiflicht.
- Realismus vs. Antirealismus-Debatten; global bzw. radikal vs. Lokal.
- Schlüssel zum Verständnis vielleicht die Unterscheidung epistemischer und nicht-epistemischer Wahrheitstheorien.

Was ist Wahrheit?

- Gemeint ist nicht die Frage des Pilatus (Joh. 18,38), die eher im Sinne von: „Wer weiß schon, was wahr ist?“ oder gar „Was zählt schon die Wahrheit?“ verstanden werden muss.
- Es geht auch nicht um die Wahrheit, von der in Ausdrücken wie „wahrer Freund“ oder „wahrer Philosoph“ die Rede ist. Hier ist mit „Wahrheit“ die Erfüllung einer bestimmten Idealvorstellung gemeint: „Ein Freund, wie er sein sollte.“ „Ein Philosoph, wie er im Buche steht.“
- Es geht auch nicht um *Wahrhaftigkeit*. Eine Person kann außerordentlich wahrhaftig sein und dennoch überwiegend falsche (also: nicht wahre) Überzeugungen haben.
- *Was* kann wahr oder falsch in dem uns interessierenden Sinne sein? Das ist umstritten. In Frage kommen:
 - Aussagesätze (nicht aber Fragen, Befehle ...)
 - Behauptungen
 - Überzeugungen/ Urteile (nicht aber Wünsche, Befürchtungen ...)
 - Propositionen: der (nicht-sprachliche) Inhalt von Überzeugungen; das, was man glaubt; Gottlob Frege (1848-1925) spricht von „Gedanken“.

Wahrheitstheorien

Es gibt Dutzende, wenn nicht Hunderte verschiedener Wahrheitstheorien, z.B.

- *Redundanztheorie*: Das Wahrheitsprädikat ist überflüssig. Zu sagen, dass es wahr ist, dass Berlin die deutsche Hauptstadt ist, ist dasselbe, wie zu sagen, dass Berlin die deutsche Hauptstadt ist.
- *Disquotationstheorie*: Die einzige Funktion des Wahrheitsprädikats besteht darin, Anführungsstriche zu eliminieren: „Schnee ist weiß“ ist wahr, genau dann wenn Schnee weiß ist.
- *Wahrheit als unanalysierbarer Grundbegriff*: Wahrheit ist etwas so Fundamentales, dass keine nicht-zirkuläre Bestimmung des Wahrheitsbegriffs geliefert werden kann.
- *Korrespondenztheorie* (die klassische Theorie, wurde von fast allen Philosophen vor 1800 vertreten und ist in der einen oder Variante bis heute die beliebteste Theorie): ein Satz (Überzeugung etc.) ist wahr, wenn er mit der Wirklichkeit (den Tatsachen) *übereinstimmt*.

Probleme: Lässt sich sagen, was man mit „Wirklichkeit“ oder „Tatsache“ meint, ohne den Begriff der Wahrheit in Anspruch zu nehmen? Was heißt „Übereinstimmung“ hier? Ein Aussagesatz über Schnee hat sicherlich keinerlei *Ähnlichkeit* mit Schnee selbst, oder?

nicht epistemischer vs. epistemischer Wahrheitsbegriff

- Welche Wahrheitstheorie genau zutreffend ist, braucht uns nicht allzu sehr zu interessieren. Wichtig ist aber zweierlei:

- Es ist extrem unplausibel zu behaupten, Wahrheit sei *relativ* oder liege im Auge des Betrachters. Was man für *wahr hält*, ist natürlich häufig abhängig von („relativ zu“) der eigenen Kultur, Sprache, Epoche, Bildung, Erziehung usw., doch nicht, *was wahr ist*. Dass die Erde eine Scheibe ist und oder dass schwere Körper im Vakuum schneller fallen als leichte war im Mittelalter genauso wenig wahr wie heute!

- Nicht ganz so unplausibel, aber aus meiner Sicht immer noch ziemlich unplausibel, ist die Auffassung, Wahrheit sei ein *epistemischer* Begriff, d.h. grob gesprochen, abhängig von den Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Erkenntnis.

Beispiel (Konsenstheorie): Wahr ist das, worauf wir uns (unter idealen Bedingungen) einigen würden. (Peirce; früher Habermas)

→ Epistemische Wahrheitstheorien haben u.a. zur Folge, dass es keine Wahrheit geben kann, die sich dem Wissen von endlichen Wesen prinzipiell entzieht. Aber was berechtigt uns zu einer solchen Annahme? Die einzige Motivation hinter einer solchen Behauptung scheint darin zu bestehen, auf diese Weise einem radikalen Skeptizismus entkommen zu können.